

Bücher reflektiert bewerten

Welche Texte sind für den Unterricht geeignet? Welche sind gar schädlich?
Beim Workshop der GEW ging es ums sensible Bewerten von Lesestoff

Kinder- und Jugendliteratur werten

Am Samstag, dem 13.2.16 bot die AG Jugendliteratur und -medien der GEW Hamburg eine Tagung zur Weiterbildung an, die die Bewertung von Kinder- und Jugendliteratur durch Rezensenten zum Thema hatte und den Möglichkeiten nachging, wie Schülerinnen und Schüler im Deutschunterricht ihr Urteil über ein Buch von der rein inhaltlichen Bewertung zu einer mehr formal-ästhetischen weiterentwickeln und sich ihrer eigenen Kriterien bewusst werden können.

Die Einladung mit dem Titel: „Im Spannungsfeld zwischen Literaturkritik und Deutschunterricht“ lief über die Informationskanäle der Universität, der GEW und des Lesenetzes, das vielen Leseförderinitiativ-

ven in Hamburg ein Forum zur Kommunikation bietet. Der Einladung waren ca. 50 Teilnehmer_innen gefolgt, die aus verschiedenen Kontexten kamen: Lehrer_innen, Studierende, Verlagsmitarbeiter_innen, Bibliothekarinnen, Leselernhelfer_innen, und ja: auch eine Autorin.

Werturteile über Texte im Unterricht

Nach einem Überblick über die Rezensionsarbeit der AG Jugendliteratur und -medien auch auf Bundesebene, deren Ergebnis die für alle abrufbare Datenbank im Internet ist, durch Dr. Christoph Jantzen hielt Prof. Dr. Thomas Zabka (beide Hamburg) das grundlegende Einführungsreferat „Werturteile über Texte im Unterricht. Zum didaktischen Potential einer starken Komponente der Rezeption“.

Moralisch oder ästhetisch

Er legte dar, dass ein Urteil über ein Buch aufgrund mehrerer unterschiedlicher Kategorien gefällt wird. Das kann geschehen nach der moralisch/politischen oder pädagogisch-didaktischen Kategorie (das Buch ist nützlich oder schädlich). Der/die Beurteilende kann aber auch ästhetisch-formale Maßstäbe anlegen oder lässt die eigenen spontanen Emotionen, den persönlichen Geschmack oder die bisherige Lebenserfahrung den Ausschlag geben.

Letztere Herangehensweise ist diejenige, mit der alle wenig Literaturerfahrenen zuerst ein Buch wahrnehmen, d. h. auch Schülerinnen und Schüler. Aufgabe des Unterrichts ist es, aus der unreflektierten Wertung ein gut begründetes Urteil zu machen. Ihre Aussagen über



Foto: Geraldine Schmidt-Dumont

Christoph Jantzen, Thomas Zabka und Gudrun Stenzel im Gespräch

ein Buch enthalten bereits eine implizite Wertung, die durch Nachfragen konkretisiert werden sollte.

Schüler_innen beurteilen Authentizität

In der Folge eignen sich die Schüler_innen die nötigen sprachlichen Mittel und das adäquate Vorgehen an. Von der rein inhaltlichen und der Figurenbeurteilung kommen sie dann zur Beurteilung von Authentizität und durch Vergleich mit ähnlichen Büchern zum Erkennen der spezifischen Gestaltungsmerkmale.

Klischee DDR

Im Workshop A «Einfachheit beurteilen – Literatur für Leseanfänger auf dem Prüfstand» konnten die Teilnehmenden sich unter der Leitung von Dr. Gudrun Stenzel (Hamburg) darin üben, Lesanfängertexte unter den Aspekten von Inhalt, Wortwahl und Layout daraufhin zu prüfen, inwieweit sie Anfänger_innen das Lesen erleichtern.

Im Workshop B «Zeitgeschichtliche Kinder- und Jugendliteratur zu Mauerfall und Wende im Literaturunterricht. Auswahl- und Beurteilungskriterien» gab Dr. Kirsten Kumschlies (Oldenburg) einen materialreichen Überblick über die zum Thema Wende in mehreren Wellen und in unterschiedlichen Genres erschienenen Kinder- und Jugendbücher und die Forschungssituation dazu. Sie zeigte an Rezensionsbeispielen, wie unterschiedlich die Bewertung eines Buches ausfallen kann, wenn die Rezensierenden ihren Schwerpunkt auf unterschiedliche Beurteilungskategorien legen, d.h. mehr den literarischen oder den zeitgeschichtlichen Aspekt sehen. Das Interesse der Teilnehmenden galt der Frage, wie weit Neuerscheinungen immer noch von einer negativen und klischeehaften Darstellung der DDR bestimmt sind und wie im

Unterricht damit umzugehen ist.

Im Workshop C «Augen auf! – Was ein gutes Bilderbuch ausmacht» brachte Sarah Wildeisen (Berlin) die Teilnehmenden dazu, in einem praktischen Selbstversuch von einem Bilderbuch vorerst nur den Text zu lesen, um nach Hinzuziehung der Bilder zu erkennen, welchen wesentlichen Beitrag zum komplexen Gesamterlebnis die Bilder leisten; denn sie transportieren Atmosphäre, legen offene Textaussagen in der Deutung fest, werten sie auch und erzählen Zusatzgeschichten.

Im Workshop D «Lesetagebücher: Förderung der Wertungskompetenz» unterbreitete Jochen Heins (Hamburg) den Teilnehmenden mehrere im Unterricht entstandene Lesetagebücher, in denen er mit den Schülerinnen und Schülern in einen schriftlichen Dialog getreten

Illustrationen geben durch Farben und Stimmungen der Geschichte eine eigene Wertung

war. Ihre anfangs vom subjektiven Geschmack und von der eigenen Biographie bedingten Beurteilungen führte er durch Nachfragen zu differenzierteren Betrachtungen. Die Teilnehmenden suchten die Stellen heraus, an denen ein Gespräch sinnvollerweise ansetzen könnte, um eine Beurteilungskompetenz zu entwickeln.

Lernen mit „Huckleberry Finn“

Marc Kudlowski (Paderborn) gab den Teilnehmenden im Workshop E «Kinderliterarische Medien sichten und kriteriengeleitet auswählen» Gelegenheit, in einer Vielfalt mitgebrachter Medien zu stöbern und sie auszuprobieren und führte an einem Unterrichtsprojekt zu Mark Twains

«Huckleberry Finn» vor, wie die unterschiedlichen Medien eines Medienverbunds gemeinsam eingesetzt werden können und sich dabei lernförderlich ergänzen.

«Kinder bewerten Bilderbücher. Bildliche Interpretationen didaktisch fruchtbar machen» war das Thema von Workshop F unter der Leitung von Dr. Christoph Jantzen (Hamburg). Er lenkte das Augenmerk darauf, wie die Illustratoren durch ihre spezifische Gestaltung von Techniken, Farben und Stimmungen der Geschichte jeweils eine eigene Wertung geben und wie Grundschul Kinder durch Vergleich dafür sensibilisiert werden. Die Workshopteilnehmerinnen erkundeten anhand von Schülerarbeiten, wie diese Bilderbücher und insbesondere die Illustrationen werten.

Erreicht Kritik den Autor?

Den Abschluss bildete ein Podiumsgespräch von Dr. Gudrun Stenzel mit dem Kinder- und Jugendbuchautor Salah Naoura und der Journalistin Katrin Hörnlein, die bei der Wochenzeitschrift «Die Zeit» das Ressort Kinder- und Jugendliteratur betreut und Jurymitglied für die Auszeichnungen des «Luchs» ist. Es ging darum, welche Art von Kritik durch die Leser_innen ein_en Autor_in erreicht und wie er/sie damit umgeht und andererseits um die Rolle der Kinder- und Jugendliteraturkritik in den Printmedien, deren Stellung heute in der Konkurrenz mit den digitalen Medien immer schwieriger wird.

Die Tagung wurde von der GEW hervorragend organisatorisch begleitet; sie sorgte für Werbung, Finanzen, Räume und Beköstigung. Dies und die inhaltliche Gestaltung der Tagung wurden von Teilnehmenden positiv wahrgenommen.

GERALDE SCHMIDT-DUMONT